



THEOLOGIE · 12. September 2023

Der Fallstrick des gutherzigen Pazifismus



Der Fallstrick des gutherzigen Pazifismus

05 September, 11:08, Autor/in: Myroslaw

Marynowytsch

Foto: Ehepaar Marynowytsch an Ostern mit
Pflegesohn Mikhailo Heina und Familie

***Ein PDF zum Ausdrucken und besseren Lesen
finden Sie am Schluss des Beitrages.***

Zunächst eine Erinnerung. In den frühen 1980er Jahren waren christliche Friedensmärsche in Westeuropa sehr beliebt. Was könnte für Christen logischer sein, als sich für den Frieden einzusetzen? Diese Märsche hatten jedoch eine böse Inspiration - die Sowjetunion, die dem wirtschaftlichen Wettrennen nicht standhalten konnte und eine Atempause und Entspannung anstrebte. Die Christen in Europa zogen es vor, diese zugrunde liegenden Berechnungen nicht zu sehen: Für sie war der Kreml ein Verfechter des Friedens und damit ein Verbündeter in der christlichen Friedensarbeit. Die paradoxe Situation zwang eine Gruppe politischer Gefangener aus dem Gulag (darunter der Autor dieser Zeilen), die am Ostermorgen zum Beten in eine Zelle geworfen wurden, dazu, sich mit einer Warnung vor blindem Pazifismus an Papst Johannes Paul II. zu wenden:

Eure Heiligkeit! Es ist schwierig für Menschen, die sich irgendwie gegen das apokalyptische Böse in seiner Hochburg gewehrt haben, die Bedeutung der christlichen Demut zu verstehen. Wir können und wollen nicht dem Kaiser bringen, was rechtmäßig Gott gehört. Die meisten von uns sehen den Sinn ihres Lebens darin, der Welt die wahre Natur der sprechenden sowjetischen "Taube" mit der Atomkeule zu offenbaren. Ist den Teilnehmern an den Ostermärschen im Westen, die so aktiv von der kommunistischen Propaganda unterstützt wurden, bewusst, dass an genau diesen Tagen im April Gefangene, die den Heiligen Geist suchten, von denselben kommunistischen Behörden in eine Zelle in einem sowjetischen Konzentrationslager geworfen wurden? Wir bitten Euch, Eure Heiligkeit, ihnen das zu sagen.

Seitdem sind vierzig Jahre vergangen, die politische Landschaft hat sich verändert, aber die Umstände haben die friedliebenden Europäerinnen und Europäer wieder auf ihren alten Stand gebracht. Ihre gutherzige Menschlichkeit und ihr Wunsch nach Frieden um jeden Preis birgt auch eine Gefahr, denn ein gerechter Frieden

kann nicht um den Preis der Verleugnung der Wahrheit, um den Preis einer ethischen Niederlage erreicht werden. Denn hinter den Kulissen der aufrichtigen, wenn auch oft naiven Friedensbemühungen ist der Kreml wie in der Vergangenheit wieder als böser Inspirator des "Friedens ohne Vorbedingungen" sichtbar und verbirgt nicht einmal wirklich seine unveränderten völkermörderischen Absichten.

Diese Pazifisten übersehen ein wichtiges Paradoxon: Die Menschen, die am meisten unter dem Krieg leiden und den Frieden am dringendsten brauchen - das ukrainische Volk - weigern sich aus irgendeinem Grund einhellig, einen Kompromiss mit Russland einzugehen, der den Verlust von Territorium und Einschränkungen der Souveränität bedeuten würde.

Was ist also der Fehler des europäischen Pazifismus?

Mir ist klar, dass die politische Antwort nicht viel Sinn machen wird - sie wurde schon viele Male wiederholt, aber sie wird auch weiterhin nicht überzeugend sein. Wir sollten also nach anderen Argumenten suchen. **Der Pazifismus basiert zumindest formell auf christlichen Argumenten. Ist das immer richtig? Was haben Christen, und insbesondere ukrainische Christen, dazu zu sagen?**

Der Imperativ des Evangeliums, Frieden zu stiften

Es scheint, dass es keine Debatte geben kann, wenn Jesus in seiner Bergpredigt einen eindeutigen Imperativ formuliert hat: "Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden" (Matthäus 5,9)?

Es scheint, dass wir daraus schließen sollten, dass Frieden über allem steht. Aber tragen alle Friedensstifter/innen dazu bei, Gottes Frieden zu schaffen?

Lassen wir einen ukrainischen Kirchenhierarchen aus der Vergangenheit zu Wort kommen, der zwei Weltkriege überlebt hat, nämlich den rechtschaffenen Metropoliten Andrey Sheptytsky von Galizien (1865-1944):

Denn jeder versteht, dass ein Frieden, der die Bedürfnisse der Völker nicht berücksichtigt und in dem sich die Völker beleidigt fühlen und tatsächlich beleidigt werden, kein Frieden wäre, sondern vielmehr die Ursache neuer und schlimmerer Komplikationen und gegenseitigen Hasses, die zu neuen Kriegen führen müssten [1].

Auch zeitgenössische ukrainische Theologen und Publizisten geben den christlichen Pazifisten eine überzeugende Antwort:

Frieden ist eine Folge von Gottes Ordnung. Frieden ist nicht die Abwesenheit von Krieg, sondern ein positives Konzept mit einer eigenen Bedeutung. Gottes Frieden ist nicht mit dem Bösen vereinbar! Man kann die Sünde nicht tolerieren und von Gottes Frieden sprechen. **Gottes Frieden ist immer die Frucht des Verzichts auf das Böse und der Vereinigung mit Gott.** Zu dieser klaren Entscheidung ruft Jesus mit den Worten der Spaltung auf (Lukas 12:51). Entweder stehen wir auf der Seite Gottes oder wir haben uns für die Seite des Bösen entschieden... [2].

Herrscher, die der Finsternis angehören, schaffen eine Welt voller Bosheit, Unwahrheit und Ungerechtigkeit. In einer solchen Welt kann es keinen wahren Frieden geben, und Versuche, solche Herrscher zu besänftigen, führen nicht zum gewünschten Ergebnis. **Deshalb sollten Christen einen Frieden predigen, der auf Wahrheit und**

Gerechtigkeit beruht: "Das sollt ihr tun: Sagt einander die Wahrheit und richtet gerecht, damit Frieden in euren Toren ist" (Sach 8,16) [3].

Deshalb duldete Jesus die Sünde, die im damaligen Sanhedrin nistete, nicht und prangerte sie öffentlich an, obwohl er wusste, dass er dafür nicht belohnt werden würde. Er war nicht gegen den Dialog mit dem Sanhedrin, aber er bestand darauf, dass dieser Dialog in der Wahrheit geführt werden sollte. Daher rührt seine eindeutig nicht pazifistische Haltung: **"Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um Frieden auf Erden zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert" (Matthäus 10,34).**

Weder die Demokratien der Welt noch die Kirche können einen Frieden gutheißen, der Aggression zu einer erfolgreichen Methode macht, um sich das Territorium anderer Menschen anzueignen. Nur ein gerechter Frieden ist ein dauerhafter Frieden. Wie Roberta Metsola, Präsidentin des Europäischen Parlaments, sagte: "Ohne Freiheit und ohne Gerechtigkeit kann es überhaupt keinen Frieden geben."

Eine evangelische Entscheidung zugunsten von Werten

Je mehr Kriegsverbrechen Russland in der Ukraine begeht, desto gewichtiger werden die ethischen Argumente bei der Bewertung der Ereignisse. Deshalb müssen die Demokratien der Welt das berühmte Dilemma "Sicherheit vs. Werte" richtig auflösen.

Ich bin mir bewusst, dass dieses Dilemma nicht einfach zu lösen ist, aber es ist unmöglich, nicht zu bemerken, dass die Welt mindestens acht Jahre mit dem Versuch verloren hat, den Aggressor zu beschwichtigen. Diese scheinbare Friedfertigkeit birgt eine gefährliche Falle: Das Ignorieren von Werten führt zu solchen Verletzungen im Leben der Welt, die genau das gefährden, was eigentlich geschützt werden soll, nämlich die Sicherheit. Und das wird uns immer wieder bestätigt: Heute sind wir dem Dritten Weltkrieg näher als 2014.

Je mehr Politiker die Werte ignorieren, indem sie dem Aggressor unfaire Zugeständnisse machen, desto arroganter wird er und desto weniger Sicherheit bekommen wir. Und es war Jesus, der uns davor gewarnt hat: **"Wer sein Leben zu retten sucht, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden" (Matthäus 5,34).** Deshalb hat er seine eigenen Werte nicht geopfert, auch nicht um den Preis seines eigenen Lebens.

Meine Schlussfolgerung ist also, dass wir kein effektives Sicherheitssystem - also keinen gerechten **Frieden - aufbauen können, indem wir Werte verdrehen oder ignorieren.**

Eine evangelische Warnung vor Ethnizismus

In Zeiten des Krieges können Menschen aus Entsetzen über die Tragödien instinktiv zu Pazifisten werden. Vor dem Hintergrund eines solchen spontanen Pazifismus kann die Ukraine, wie bereits erwähnt, wie eine "Kriegspartei" wirken. Kannst du Russland nicht einen Teil deines Territoriums überlassen und damit dieses endlose Blutvergießen beenden? Nun, mit bitterer Ironie möchte ich dich daran erinnern, dass unser Präsident Volodymyr Selenskij anfangs ein solcher Pazifist war. Er war es, der seine Präsidentschaft mit einer zweideutigen Formulierung begann: "Um den Krieg zu beenden, müssen wir aufhören zu schießen." Doch am 24. Februar, dem Tag des massiven russischen Angriffs, zog er sein berühmtes grünes Militär-T-Shirt an, weil er erkannte, dass Putin ihm keine andere Wahl gelassen hatte: Der Kreml will die Ukraine als Staat und das Ukrainertum als Identität zerstören.

Es stellt sich jedoch heraus, dass christliche Pazifisten konzeptionelle Vorbehalte gegenüber genau diesen Konzepten haben. Für sie haben diese Konzepte einen Beigeschmack von Nationalismus und führen daher zu Feindseligkeit. Und Staatsgrenzen und nationale Identität sind in ihrer Vorstellung veränderbar und daher austauschbar.

Wieder einmal finden wir im Evangelium einen scheinbar eindeutigen Imperativ: "Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus" (Galater 3,28). Es ist kein Geheimnis, dass die Ostkirche in der Geschichte oft mit übermäßigem Ethnizismus gesündigt hat. Und sie sündigt immer noch. Warum stellen sich unsere Pazifisten also nicht offiziell gegen den Ethnizismus der russischen Kirchendoktrin von der "russischen Welt", die von exzessiv bis kriminell geworden ist, da sie den Einsatz von Waffen heiligt, um alle, die Russisch sprechen, gewaltsam in einem Staat zu versammeln? Ist das nicht eine direkte Analogie zur verbrecherischen Nazi-Doktrin?

Leider nein: Europäische Pazifisten sehen die Ketzerei der offiziellen Doktrin der russisch-orthodoxen Kirche nicht. Sie sehen auch nicht die Gerissenheit des Kremls, der die Warnung von Clausewitz vergessen hat: "Der Eindringling ist immer friedlich. Er will so friedlich wie möglich erobern". Stattdessen blicken sie mit Misstrauen auf das offensichtliche Opfer dieses Krieges, das seine nationale Identität und Staatlichkeit schützen will.

Aber hat Jesus die Betonung der Nationalität in allen Fällen abgelehnt? Nein. Er selbst sagte: "Ich bin nur zu den verlorenen Schafen aus dem Haus Israel gesandt" (Matthäus 15,24). Das Schlüsselwort hier ist jedoch nicht "nur", sondern "verloren". Denn "Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hat und eins von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und geht hin und sucht das eine, das sich verirrt hat?" (Matthäus 18,12).

Es ist also die Todesgefahr, der das Opfer ausgesetzt ist, die Christen das moralische Recht gibt, eine "Entscheidung zugunsten des Opfers" zu treffen, und dafür gibt es unzählige Beispiele. In der Neuzeit flog John F. Kennedy, geleitet von genau dieser Logik, in das belagerte West-Berlin und erklärte "Ich bin ein Berliner". Warum kann zum Beispiel die Führung der Gemeinschaft St. Ägidius heute nicht nach Kyjiw kommen und aus Solidarität erklären: "Ich bin ein Ukrainer!"?

Aber hier liegt ein weiteres Hindernis für das Verständnis dieses Konflikts. Es ist oberflächlich zu sagen, dass die Ukrainer keinen Frieden wollen, weil sie Nationalisten sind. Die Ukrainerinnen und Ukrainer, auch die russischsprachigen, **kämpfen nicht nur für ihre territoriale Integrität, sondern auch für universelle Werte, gegen Autoritarismus und die Aufzwingung einer ganzen Lebensweise, die wir seit dem Ende der Sowjetära loswerden wollen - ein Krieg für das Recht, frei zu sein.** All das als "Nationalismus" abzustempeln, spielt nur denjenigen in die Hände, die das imperiale und totalitäre System wiederherstellen wollen. Um die Lebendigkeit und Offenheit der Debatte innerhalb der ukrainischen Zivilgesellschaft und den Versuch zu verstehen, die Tragödie des Krieges in eine Chance für einen neuen gesellschaftlichen Konsens zu verwandeln, der die Grundlagen einer echten Demokratie stärkt, lade ich dich ein, das Dokument "Die neue Geburt der Ukraine: Ein Manifest für den Konstitutionalismus" zu lesen.

Die moralische Natur des Krieges

Ich war nicht der erste, dem ein weiteres wichtiges Problem aufgefallen ist, nämlich das Problem der Symmetrie in der Darstellung des russisch-ukrainischen Krieges. Die Regeln der politischen Korrektheit verleiten viele Europäer dazu, beide Seiten als politisch und moralisch gleichwertig zu behandeln, wobei sie die tatsächlichen Umstände ignorieren und sich damit selbst zu einer ethischen Niederlage verdammen. Diese Niederlage ist durch die Tatsache vorprogrammiert, dass sich der russisch-ukrainische Krieg grundlegend von dem militärischen Konflikt in Mosambik unterscheidet, bei dem die Gemeinschaft St. Ägidius eine wichtige friedenserhaltende Funktion hatte. Tatsächlich ist der aktuelle Krieg in Osteuropa ein Nullsummenkonflikt der Identitäten, der prinzipiell nicht gelöst werden kann. Es ist unmöglich, den Wunsch der Ukrainerinnen und Ukrainer, ihre Freiheit und staatliche Unabhängigkeit zu bewahren, mit dem Wunsch Russlands, den Ukrainern ihre Staatlichkeit zu nehmen und sein Imperium wiederzubeleben, zu vereinbaren. In dieser Situation ist es unmöglich, neutral zu bleiben, sondern eine Entscheidung zugunsten der Werte zu treffen: "Wenn ihr Gott nicht dienen könnt, könnt ihr auch dem Mammon nicht dienen" (Matthäus 6,24).

Kurzum, sie scheinen die Worte von Bischof Desmond Tutu vergessen zu haben: **"Wenn du in Situationen der Ungerechtigkeit neutral bleibst, hast du dich auf die Seite des Unterdrückers gestellt."**

Anmerkungen

Metropolit Andrey Sheptytsky. Dokumente und Materialien 1899-1944 - Lviv: ARTOS Publishing House: Vol. 3. Pastoralbriefe von 1939-1944, 2010, S. 290.

Andacht zur 25. Woche nach Pfingsten. Mittwoch. Wahrer Friede (Lukas 12:48-59), Ivan Panchyshyn

"Diejenigen aber, die reich sein wollen, fallen in Versuchungen und Fallstricke und in viele törichte und schädliche Begierden, die die Menschen ins Verderben und in den Tod führen. Denn die Wurzel allen Übels ist das Geld, dem einige verfallen sind und vom Glauben abgewichen sind und sehr gelitten haben" (1. Timotheus 6,9-10).

Der Prophet Daniel schreibt: "Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu Gräueln, die einen zu Gräueln in Ewigkeit" (Dan. 12.2.) Der Staub der Erde ist der Untergrund der Erde und das, was die Erde hervorbringt, also materieller Reichtum. Die Menschen denken mehr über irdische, materielle Dinge nach als über die geistlichen Dinge Gottes.

Dieser Krieg ist ein Schreien in der Wüste. Finde heraus, was Gott braucht, anstatt ihm deine eigene Meinung über Moral und Werte aufzudrängen.

In Seinem Wort, der Bibel, hat der Herr bereits alles klar und deutlich gezeigt und erklärt.

Dazu gehört vor allem, dass der Barbare - ein blutiger Aggressor und Eindringling, der zuerst das Schwert nahm und es dazu benutzte, Zivilisten, darunter auch unschuldige Kinder, in einem Nachbarland zu töten, zu foltern und auszurauben - durch das Schwert sterben wird. Und derjenige, der gezwungen war, das Schwert zu ergreifen,

um seine Familie und Freunde, Landsleute und Mitbürger gegen einen erbitterten und eingeschworenen Feind und Gegner zu verteidigen, tut eine gute und gottgefällige Tat.

Elena Radchenko:

Ich stimme mit allen Hauptgedanken und Argumenten dieses interessanten und relevanten Artikels voll überein. Und außerdem. Hier, die sehr wichtige und super-relevante "Erklärung zur Wiederherstellung der Ukraine" lesen: <https://www.max-hartmann.ch/2023/09/12/bekenntnis-der-ukrainischen-christen-obwohl-die-welt-bebt-das-kreuz-bleibt-standhaft/>

P.S. Außerdem würde ich sehr gerne Herrn Myroslavs Eindruck und Einschätzung der jüngsten - lautstarken skandalösen ("imperialistischen") öffentlichen Äußerungen von Papst Franziskus hören. Das heißt, in seiner Ansprache an die russische katholische Jugend und bei seinem Besuch in der Mongolei - in Bezug auf das Reich von Dschingis Khan.



Kommentar schreiben

Kommentare: 0

#1

Name: *

Eintrag: *

Es gilt unsere [Datenschutzerklärung](#)

Senden